



KLASSIK



**FAURÉ
QUARTETT**

MO 18.01.2016

THEATERFORUM

PROGRAMM MONTAG 18. JANUAR 2016

WOLFGANG AMADEUS MOZART [1756 – 1791]

Klavierquartett Nr. 1 g-Moll, KV 478 (1785)

Allegro | Andante | Rondo. Allegro moderato

GABRIEL FAURÉ [1845 – 1924]

Klavierquartett Nr. 1 c-Moll, op. 15 (1879)

Allegro molto moderato | Scherzo. Allegro vivo – Trio |
Adagio | Finale. Allegro molto

PAUSE

JOHANNES BRAHMS [1833 – 1897]

Klavierquartett Nr. 3 c-Moll, op. 60 (1855, 1869, 1874/75)

Allegro non troppo | Scherzo. Allegro |
Andante | Finale. Allegro comodo

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter

www.theaterforum.de
bzw.

www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie in der Regel bereits drei Tage vorher auf unserer Homepage lesen unter **Veranstaltung** bzw. **Downloads**.

DIE INTERPRETEN

FAURÉ QUARTETT

Im 150. Geburtsjahr des Komponisten benannte sich das eben 1995 von Studenten der Karlsruher Musikhochschule gegründete Ensemble nach Gabriel Fauré. Namhafte Kammermusiker betreuen das Klavierquartett, das die maßgeblichen Impulse vom Alban Berg Quartett in Köln empfangt. Heute ist das Fauré Quartett an der Hochschule in Karlsruhe „Quartet in Residence“, eine Auszeichnung, die dort seit 30 Jahren nicht vergeben und erstmals einem Klavierquartett zuerkannt wurde. Die Ensemblemitglieder unterrichten ferner im Rahmen von Professuren und Lehraufträgen an Musikhochschulen in London, Berlin sowie Essen und geben Meisterklassen in Deutschland, Italien, Norwegen und den USA.

Als eines der renommiertesten deutschen Kammermusikensembles bespielt das Fauré Quartett mittlerweile die wichtigsten internationalen Bühnen, so die Wigmore Hall in London, Philharmonie in Berlin, Alte Oper in Frankfurt und das Concertgebouw in Amsterdam sowie viele mehr in Tokio, Paris, Mailand, Genf und Brüssel und in vielen Ländern Südamerikas. Einladungen folgten von den renommiertesten Festivals, darunter Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Martha Argerich Festival Buenos Aires, Festival de Radio France et Montpellier, Kuhmo Chamber Music Festival, Kissinger Sommer und Festival de l'Orangerie de Sceaux.

Dem Fauré Quartett wurden viele Auszeichnungen zuteil, bis hin zu Preisen bei den internationalen Kammermusikwettbewerben Premio Trio di Trieste und Premio Vittorio Gui in Florenz im Jahr 2000. 2008 erhielt das Ensemble den ECHO Klassik sowie einen Preis der Deutschen Schallplattenkritik für seine Brahms-Einspielung, ferner den Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz. 2010 wurde dem Ensemble ein weiterer ECHO Klassik zuerkannt, 2012 der Brahms-Preis sowie im selben Jahr der Musikpreis der Stadt Duisburg. Seit 2012 hat das Fauré Quartett zudem die künstlerische Leitung des Festspielfrühlings Rügen inne.

ERIKA GELDSETZER, Violine – war Jungstudentin in Köln, bevor sie nach Karlsruhe ging. Es folgte Post-Graduate Studium an der Royal Academy of Music in London und in Wien. Die Geigerin trat bereits mit Orchestern wie dem Rundfunkinfonieorchester des SWR Kaiserslautern, der Philharmonia Romania oder der Südwestfälischen Philharmonie als Solistin auf. Erika Geldsetzer ist ebenfalls Mitglied im Streichquartett der Villa Musica.

SASCHA FRÖMBLING, Viola – stammt aus México und studierte in Karlsruhe, erlangte dann das Konzertdiplom in Berlin. Der Bratschist arbeitet als Solist, Orchestermusiker und Dozent. Seit 2006 ist er Aushilfe bei den Berliner Philharmonikern. Zu seinen

Kammermusikpartnern gehörten u.a. Martha Argerich, Ivry Gitlis, Viviane Hagner, Julia Fischer, Daniel Müller-Schott, Daniel Gaede und Wolfgang Güttler.

KONSTANTIN HEIDRICH, Violoncello – war Jungstudent in Lübeck bevor er in Karlsruhe studierte. Sein Konzertexamen legte er in Köln ab. Seit 2006 hatte er einen Lehrauftrag in Dresden, ab April 2009 arbeitet er in Berlin. Konstantin Heidrich tritt immer wieder solistisch auf. Zu seinen Kammermusikpartnern gehörten u.a. Martha Argerich, Ivry Gitlis, Ulf Hoelscher, Daniel Gaede, Levon Chilingirian, Mirijam Contzen, Martin Ostertag, Wolfgang Güttler, Hariolf Schlichtig und Enrique Santiago.

DIRK MOMMERTZ, Klavier – studierte in Karlsruhe, Paris, Frankfurt und Köln. Solistisch war er bereits mit großen Klavierkonzerten begleitet von Orchestern wie dem BBC National Orchestra of Wales oder dem Stuttgarter Kammerorchester zu hören. Zu seinen Kammermusikpartnern gehörten Daniel Gaede, Ivry Gitlis, Grigory Gruzman, Jörg Hempel, Wolfgang Güttler, Alexander Michno u.a. Dirk Mommertz erhielt 28 nationale und internationale Auszeichnungen. Nach zwei Jahren Assistenz für Musiktheorie in Karlsruhe war er dort Lehrbeauftragter für Klavier. 2005 erhielt er den Ruf als Kammermusikprofessor an die Musikhochschule in Essen.



© Mat Hennek

ZUM PROGRAMM

Das erste **Klavierquartett g-Moll KV 478** von **Wolfgang Amadeus Mozart** blieb so erfolglos, dass der Verleger Hoffmeister, der drei Werke dieser Gattung in Auftrag gegeben hatte, seinen Vertrag aufzulösen wünschte und die Druckplatten an seinen Konkurrenten Artaria verkaufte. Grund für diese Misere war die Kompromisslosigkeit Mozarts, die erst die Nachwelt zu schätzen wissen sollte. Ihr verdankt die Musikgeschichte, dass sich das Klavierquartett als eine eigenständige Gattung definierte und nicht mehr nur ein Werk für Klavier mit begleitenden Streichern blieb. Ein derart komplexes Gebilde verwirrte Mozarts Zeitgenossen jedoch.

Was einen davon als „unverständliches Tintamarre von 4 Instrumenten“ überforderte, war nichts anderes, als ein neues Denken in der Kammermusik, nicht mehr als eine Addition von Stimmen, sondern als Formung eines homogenen Klangkörpers mit gleichwertigen Stimmen. Für Mozart bedeutete es freilich, mit dem konsequent fortschrittlichen Denken immer wieder seine Auftraggeber zu verärgern. An dieser Stelle der Musikgeschichte wurde Kammermusik aber definitiv zum Konzertgenre. Das schroffe Einsetzen des Hauptthemas zeigt im Klavierquartett, dass Mozart zu keinerlei Kompromissen bereit war. Gleich mit vier Seitengedanken setzte er nach und gab seinen Zeitgenossen keine Chance, das musikalische Geschehen nachzuvollziehen. Im Andante, dem lyrischen Intermezzo mit schlichten,

lieblichen Themen, gönnte Mozart den Musikern dann ein Dialogisieren von gelöster Charakteristik. Vitale Tanzthemen beherrschen indes das Rondo-Finale, das allerdings nur dann seine Pointen offenbart, wenn die Musiker auch den Ensemblegedanken der entsprechenden Regie folgen lassen.

Ein zweites Mal sollten die Simrock-Verleger den Fehler mit Mozarts Werk nicht mehr machen: Das **c-Moll-Klavierquartett op. 60** von **Johannes Brahms** erschien ohne Vorbehalte. Wer hier Probleme mit dem Werk hatte, war vielmehr der Komponist selbst. Immer wieder sprach er von „Werther-Stimmung“ und offenbarte damit das Problem: Die Liebe zu Clara Schumann, die Brahms vor die Zerreißprobe stellte. Bereits 1855, als er das Ehepaar Schumann kennenlernte und sich mit seinen stürmischen 22 Jahren zwischen Liebe zu Clara und Freundschaft zu Robert Schumann zu entscheiden hatte, komponierte er gerade sein erstes Klavierquartett, in cis-Moll. Nun griff er das Material für das dritte Werk dieser Gattung in c-Moll wieder auf. Das war 1869, also vierzehn Jahre nach der von Selbstmordgedanken verschatteten Krise. Die alten Wunden brachen dennoch wieder auf. Brahms musste die Arbeit an dem Werk erneut unterbrechen. Erst 1874 und dann noch einmal ein Jahr darauf arbeitete er schließlich an der Vollendung der im Werk Brahmsens so selten biografisch geprägten Komposition. Und wie

könnte es anders sein: Das Klavierquartett ist vom Liebeschmerz durchdrungen, sogleich im Kopfsatz mit einem schicksalhaften Forte-Akkord und nachfolgenden Seufzermotiven beginnend.

Selbstverständlich kontrastiert Brahms den bitteren Ernst mit lieblicher Lyrik, doch die dramatische Atmosphäre bleibt unerschwellig erhalten, bis hin zum geheimnisvollen Geläut im Klavierpart, das als Totenglocken gedeutet wird. Das Scherzo ist weniger heiter, als vielmehr eine geisterhafte Jagd über hämmernden Triolen. Verzweifelt genug, einen tief berührenden, wehmütig schönen Andante-Satz folgen zu lassen. Wo sonst das zweite Thema einen Kontrast hereinbringt, bleibt es in diesem innigen Satz beim lyrischen Gesang. Wie sollte es enden? Diese Frage verzögerte die Vollendung des Werkes. Auf Umwegen über einen Choral rang sich Brahms schließlich zu einem erlösenden C-Dur durch, das jedoch nicht lange Bestand hat. Die finale Apotheose bleibt aus und überlässt einer resignativen Geste das letzte Wort.

Das **Klavierquartett c-Moll op. 15** von **Gabriel Fauré** war gezielt als Gegenentwurf zur musikalischen Vormacht der deutschen Komponisten des 19. Jahrhunderts konzipiert. Nachdem der Krieg gegen Preußen 1871 verloren war, setzte in Frankreich der Aufbau eines neuen nationalen Selbstbewusstseins ein. Unzäh-

lige Musikgesellschaften wurden gegründet, um einer nationalen Kompositionsschule fruchtbaren Boden zu bereiten. Camille Saint-Saëns und sein Umkreis übernahmen die Federführung. Zu den beliebtesten unter ihnen zählte auch Fauré, dessen Werke als Inbegriff der französischen Spätromantik in der Kammermusik gefeiert wurden.

Fauré nahm sich beim Klavierquartett folgerichtig das Werk dieser Gattung von Camille Saint-Saëns, seinem Freund und Mentor, zum Vorbild. Und es gelang ihm, den Klavierquartetten eines Mendelssohn, Schumann und Brahms zweifelsohne etwas Gleichgewichtiges entgegenzusetzen.

Obleich sich die Verleger zunächst noch reserviert zeigten, ging das Werk seinen Erfolgsweg. Dem viersätzigen Kanon der deutschen Romantik wie auch im Kopfsatz der Sonatenform folgend, blieb es ansonsten beim rein französischen Material. Etwa mit Tänzen und alten Kirchentönen. Auch impressionistische Züge, wie im Scherzo in luftiger Leichtigkeit, deuten sich darin schon an, in dem Beispiel jäh unterbrochen von einem Choral. Das nachdenklich schöne Adagio wird von Kennern als Höhepunkt von Faurés erster Schaffensperiode bezeichnet. Den Schlusspunkt setzt ein dramatisches Allegro, das von einem lyrischen Seitenthema in der mixolydischen Kirchentönen kontrastiert wird.



© Monika Lawrenz



INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting
Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89
kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de
Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr
Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

NOCH WENIGE KARTEN VERFÜGBAR

HERBERT SCHUCH, Klavier

FR 08.07.2016 | 20:00 | € 25, SCHÜLER € 15

Der Pianist Herbert Schuch hat sich mit seinen dramaturgisch durchdachten Konzertprogrammen und CD-Aufnahmen als einer der interessantesten Musiker seiner Generation einen Namen gemacht. Nach 2012 („Kammermusikeinspielung des Jahres“) erhielt er 2013 den zweiten ECHO Klassik. Internationales Aufsehen erreichte er, als er innerhalb eines Jahres drei bedeutende Wettbewerbe in Folge gewann, den Casagrande-Wettbewerb, den London International Piano Competition und den Internationalen Beethovenwettbewerb Wien.

BRAHMS Vier Klavierstücke op. 119

BRAHMS Variationen über ein Thema von Paganini, Band 1

BACH Englische Suite Nr. 3 g-Moll, BWV 808

BEETHOVEN Variationen über einen Diabelli-Walzer op. 120

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER



bezirk



oberbayern



KREISSPARKASSE
MÜNCHEN STARNBERG EBERSBERG